

Zu der,

Freitag, den 25sten März 1831,

abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung

der

Zöglinge des Gymnasiums

zu Königsberg in der Neumark,

ladet ergebenst ein

August Arnold,

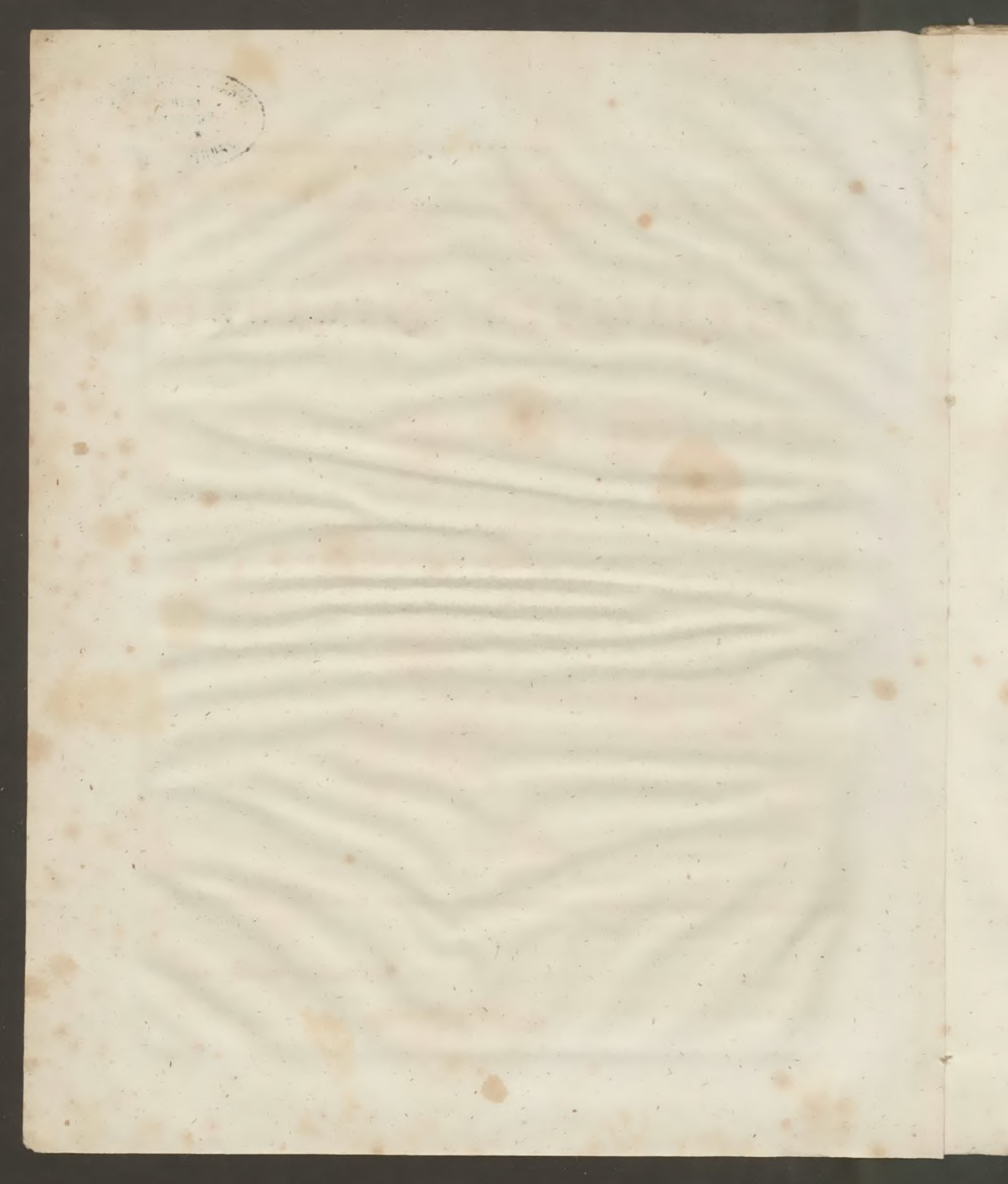
Professor und Direktor des Gymnasiums.

Voraus geht: Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur, von demselben.

Schwedt,

gedruckt bei J. C. W. Jantzen.

1831.



Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur.

V o r w o r t.

Ehe es dahin gedeihen mag, daß völlige Einheit, Zusammenhang und Maß in den Schulunterricht, durch allgemein eingeführte Lehrbücher gebracht wird, — woran vielleicht mehr die Besorgniß vermeintliche Freiheit zu verletzen, als die Schwierigkeit der Ausführung hindert, — ist es, auch abgesehen von andern Rücksichten, wohl besser, wenn jeder seine Weise in den Grundzügen öffentlich vorlegt, als wenn das Geheimniß in seinen Heften verborgen bleibt. Solche Versuche können auch dazu nützen, daß sie wenigstens einzelne Werkstücke zu der Aufführung vollendeterer Gebäude liefern. Das vorliegende ist jedoch zu sehr durch den Raum beschränkt, als daß es auf das letzte Anspruch machen dürfte; es soll vielmehr nur dem besondern Bedürfnisse dienen, und sucht, durch die Anordnung und Gruppirung des Stoffes, die Uebersicht mehr zu erleichtern und die Hauptmomente schärfer hervorzuheben. Auch ist die unverhältnißmäßige Länge der Einleitung durch besondre Zwecke zu entschuldigen.

E i n l e i t u n g.

§. 1.

Aus dem Gesammtgebiete der Geschichte der geistigen Entfaltung des deutschen Volkes, in Kunst und Wissenschaft, soll hier nur der erste Ueberblick von den Kreisen gegeben werden, welche der Dichtkunst angehören, und von den übrigen nur so viel, als sich mit dieser, besonders von Seiten der Form, näher berührt.

§. 2.

Begriff der Dichtkunst. — Streitig. — Seine Feststellung nothwendig, weil er die wesentliche Grundlage der Geschichte der Dichtkunst bildet.

Anfangs flossen die Bestrebungen nach Erkenntniß der Wahrheit in Eins zusammen: Kunst, Geschichte, Wissenschaft, (Glaube); mit der geistigen und bürgerlichen Entwickelung sonderten und gliederten sich die einzelnen Theile gegeneinander und in sich selbst; aber sie blieben stets in engster Berührung und theilweiser Durchdringung; so daß auch später eine häufigere Vermischung und Verirrung in die Nachbar-Gebiete leicht eintreten mochte.

§. 3.

Stoff der Kunst. — Die Wissenschaft ist die Erfassung des Weltalls, der göttlichen Schöpfung, im Begriffe; sie steigt hinauf von der Offenbarung, dem Daseinlichen, zu dem Ursprünglichen, dem reinen Sein, und strebt, als ein Zusammenhängendes, eine Einheit, alles darzustellen. Die Geschichte ist nicht bloß ein Wiederholen der Erscheinungen in der Menschenwelt, und in der Natur, sondern höher und wesentlich gefaßt, stellt sie die allseitige Entwickelung des Menschengeschlechtes, das sich erbauende Reich der Vernunft, und dessen Offenbarung, in Wissenschaft, Kunst und Sittlichkeit, mittelst der Erscheinungen dar. Das Gegenständliche, so wie zunächst die Form und die Verhältnisse, unter welchen jenes möglich wird, der Staat, sind ihr Mittelpunkt.

Die Kunst dagegen führt, im Vergleich mit der Wissenschaft, die Begriffe in das Daseinliche zurück; sie ahmt nach dem Weltenschöpfer, der seine Gedanken aus sich die irdischen Formen hervortreiben, in sie sich einschließen, läßt. Von der Geschichte unterscheidet sie sich dadurch, daß ihr nicht die Kreise des Staats und äußeren Lebens angehören, sondern sie die geselligen und Familien-Bande liebt. Sie will nicht hinausschreiten über den ursprünglichen engen Kreis des Ichs, wo sich der Mensch in den Mittelpunkt des Weltalls stellt. Er bezieht dann alles auf sich und seine rein menschlichen Verhältnisse. Was ihn freudig oder schmerzlich berührt; sein Lieben und Hassen, seine Neigungen und Leidenschaften, seine ganzen häuslichen und geselligen Verhältnisse, bis hinauf zu seinen Beziehungen zum Volke und Staate, (doch nur sofern sie das Ich berühren, nicht aber gegenständlich, wo sie der Geschichte und der Wissenschaft angehören,) kurz seine gesammte Vorstellungsmasse, aber vereinzelt, unmittelbar und in dieser Beschränkung; — liefern den Stoff für die Dichtkunst.

Nach den Völkern, der Zeit, dem Stande u. s. w. ist der Stoff der Dichtkunst sehr verschieden; es giebt aber auch einen allgemeineren. (Göthe's erste Epistel.)

§. 4.

Form der Kunst. — Die Grundlage und Bedingung für die Darstellung ihres Stoffes, hat die Kunst in der Sinnlichkeit, und zwar in der höhern Vermittelung derselben, dem Auge und Ohr. Auf der niedrigsten Stufe strebt sie nur durch Anschauungen und Töne angenehm, oder doch starkanregend, auf die Sinne zu wirken; auf der höhern

ist zugleich ein Gedanke — entweder nur unbewußt, dunkel; (subjektiv; als Gefühl,) oder bewußt, klar, gegenständlich, (als Vorstellung,) in dieser Form enthalten, oder wird durch sie abgespiegelt. Die Form, (oder auch das Kunstwerk,) heißt dann schön, wenn die Theile zueinander ein richtiges Verhältniß haben, wodurch sie an sich schon ansprechen, (hier Verschiedenartigkeit des Geschmacks,) höher aber, sofern sie sich als das angemessene, volle, wahre Abbild des schöpferischen Urbildes, (des Gedankens oder der Empfindung) erweist.

Die Form der Dichtkunst hat drei Stufen: 1) der Inhalt, das Urbild, — der Gedanke oder die Empfindung — wird an sich, unmittelbar ausgesprochen, nur mit dem Schmucke der Worte angethan. — Musik, einfache Lyrik, Gnomen, Lehrgedicht. — 2) Der Gegenstand wird durch seine Wirkungen, Verhältnisse, Merkmale, oder durch das ihm Aehnliche — Allegorie; Gleichniß — dargestellt. 3) Derselbe in eine einzelne bestimmte Erscheinung verwandelt, und vor die sinnliche Auffassung gebracht; das Allgemeine wird im Besondern geschaut.

Die Worte können theils von der Tonkunst Gesetze, und durch diese höhern Reiz und Einwirkung empfangen, — das Versmaß, — theils aber auch anderweiten Schmuck in ihrer Wahl, Zusammenstellung und im Gebrauch des uneigentlichen, bildlichen Ausdruckes erstreben.

§. 5.

Zweck und Werth der Dichtkunst. — Das wahrhafte, höchste Bestreben der Dichtkunst ist also: als Seele in sich zu tragen einen, ihrem Gebiete angemessenen bedeutsamen, tiefen Gedanken, — was das Wesentliche, (prodesse) — und diesen als in einer schönen Form versinnlicht, oder ihn gestaltet, hervortreten zu lassen (delectare. Horaz Dichtkunst). Dadurch wird ihre Wirkung so stark; jedoch ist sie, ihrer Bedeutung nach, den höhern Strebungen und weitern Kreisen der Wissenschaften und der Geschichte unterzuordnen. Sie ist unbedeutend, wenn sie bloß einen flachen Zeitvertreib gewährt; verderblich, wenn sie die Leidenschaften, und das Verkehrte, Schlechte überhaupt, als das Wahre, Gute, Liebenswerthe durch ihre Zaubermittel darstellt. (Plato.) — Sie ist „das Morgenthor zu der Erkenntniß Land;" und daher die erste Pflegerin der Jugend der Völker, wie jedes Einzelnen; aber auch den gereiftesten bietet sie goldene Früchte. (Schillers Künstler.) — Eben so wenig ist demnach die wahre Kunst nur in der Hervorbringung schöner Formen erschöpft; als etwa nur eine Lehre, oder Moral, in Versen.

§. 6.

Dichtungsarten. — Dem Wesen nach läßt die Dichtkunst nur zwei Hauptgattungen zu: 1) die sogenannte lyrische — welche den Wissenschaften gegenübersteht und Gedanken

vor die Anschauung bringt (subjektiv) — und 2) die epische, — der Geschichte verwandt, — wo Ereignisse an sich, vollständig und anschaulich, vorgeführt werden (objektiv). Sie bleiben aber selten ganz rein und unvermischt in der Anwendung.

Die Lyrik bezieht sich auf die mannigfachsten Verhältnisse: Religion, Wissen, Leben. — Aufnahme des Epischen in sich. — Lied, Ode, Hymne, Elegie, Dithyrambe u. s. w.

Das Epos, Verhältnisse des häuslichen, oder des Volks-Lebens darstellend; dort geht es über in den Roman; und mit ihm reiht es sich an den Ausgangspunkt der Geschichte, an die Lebensbeschreibung; hier aber, an die Gesammtschicksale der Völker, jedoch zunächst an Einzelwesen aus der Mitte jener, geknüpft und vorzugsweise auf deren menschliche Verhältnisse bezogen. — Zusammenhang mit dem Glauben und der Götterlehre. — Thätigkeit, Handlung, Leben ihm eigenthümlich; wenn dieses zurücktritt, oder ganz verschwindet, es zuletzt in die Beschreibung übergeht, (ähnlich dem Stillleben der Mahlerei,) und zur Grundlage die Ruhe, Abgeschlossenheit und die Beschränktheit genommen werden; so entsteht die Idylle — Gemählde, Bild.

Jenen beiden gegenüber tritt, von einem andern Gesichtspunkte aus, das Schauspiel, die dramatische Gattung. Sie kann aber auch der epischen beigezählt werden. (Plato) — Ihre geschichtliche Entstehung und besondere Form bei den Griechen, hat sie als eine Verschmelzung beider darstellen lassen; ihr unterscheidender Begriff liegt aber in der unmittelbaren Darstellung, dem Hinstellen vor das äußere Auge, was in der Erzählung nur durch das innere, durch die Einbildungskraft, bewirkt wird. — Das Gespräch ist ihr besonders bequemes Mittel, aber es kömmt auch in der Lyrik und im Epos zur Anwendung. Die Gränzen dieser Form sind auch nicht immer ganz scharf zu ziehen. — Lustspiel, Schauspiel, Singspiel u. s. w. — Gesichtspunkte bei dem Drama: a) Ein Grundgedanke, oder eine Reihe von Verhältnissen; (lyrisches und episches Schauspiel.) — b) die Handlung, oder Fabel; c) die Charaktere; d) Einheit der Handlung, der Zeit, des Ortes. (Aristoteles. — Die Franzosen.) — Mißverständnisse in Bezug auf den Begriff des Schicksals im Drama.

Auch darnach, ob die Vorstellung in ihrem unmittelbaren Bestehen und in ihren Verhältnissen nur vor die Anschauung gebracht werden soll, oder die eigentliche (positive) Dichtkunst, und ob die Verkehrtheit, das Unwahre, Schlechte scharf und für sich vor die Anschauung trete, um es zu strafen, davon abzuschrecken — die negative, satyrische, — läßt sich ein Eintheilungsgrund für die Dichtungsarten aufstellen. Die letzte steht aber, so wie das Lehrgedicht, auf der Grenze der Kunst, und in den meisten Fällen liegen beide, zum Theil wenigstens, auch jenseits derselben.

Die Fabel entstand auf der Stufe der ersten Entwickelung. Die übrige Natur ist ein

Bild für menschlich-sittliche Verhältnisse; dazu wird den Schwachen noch zum Schlusse der dort abgespiegelte Gedanke genannt und gedeutet. — Uebergang zur Erzählung.

§. 7.

Bei der Beurtheilung der Kunstwerke kommt es auf folgende Momente an: 1) Ob der Inhalt — die Gedanken — dem Kreise der Dichtkunst angehört und ein tiefer, bedeutender ist (§. 3); 2) in welcher Form jener erscheint, die Stufe und die Durchführung derselben (§. 4); oder die eigentliche Dichtung; 3) die Sprache, wiefern sie angemessen, schön, und wenn in Versen, ob diese trefflich.

Dies verbindet sich mit der Bestimmung: ob ein Kunstwerk für seine Zeit bedeutend und wirksam, oder ob es, unbedingt trefflich, auch der Nachwelt für schön und gehaltvoll gilt.

Erster Zeitraum.

Das Mittelalter.

§. 8.

Zusammenhang mit den andern germanischen Stämmen. — Runenschrift. Skalden. — Dunkel, das auf der ältesten Dichtkunst ruht. (Barden?) — Ulfilas (Wulfila), 360—380, Schrift, Bibelübersetzung.

§. 9.

Der Stoff der Dichtungen theils heidnischer, theils christlicher; in geschichtlichem Zusammenhange: a) Hunnenzüge, b) Burgunder, c) die Ostgothen in Italien, — altrömischer Stoff; — d) die Franken, besonders seit Karl dem Großen, durch die Vermittelung der Provence, Zusammenhang mit Spanien; e) später provencalisch-italienischer, französischer, englischer Einfluß. — Klosterschulen; andre Bildungsmittel.

§. 10.

Unter den schriftlichen Denkmälern bis auf Karl den Großen: Isidorus, die Geburt des Herrn; fränkisch (6—8 Jahrhundert); Kero, Uebersetzung der Benedictiner-Ordensregel; fränkisch (nach 700); das Weißenbrunner Gebet; Kazungali (Gezüngel).

§. 11.

Fränkischer Zeitraum. — (Herrschaft der fränkischen Mundart. — Fortdauernd an die Geistlichkeit gebunden.) Rhabanus Maurus † 859. — Uebersetzung der Evangelienharmonie. — Otfried, im 9 Jahrh. — Das Lied auf Ludwigs Sieg (881?) —

Notker († 1022). Uebersetzung der Psalmen. — Willeram († 1085) Paraphrase des hohen Liedes. — Lobgesang auf den heiligen Anno († 1075). Wann?

§. 12.

Das Schwäbische Zeitalter; — Minnegesang (1138). — (Herrschaft der schwäbischen oder alemannischen Mundart. — Vorzugsweise Theilnahme des Adels.) Inhalt: Kampf, Ritterthum, Liebe, Natur, Religion. — Einfluß der vielseitigen friedlichen und kriegerischen Berührungen mit Italien, der Provence, Spanien, Frankreich; besonders durch die Kreuzzüge mit Byzanz und dem ferneren Morgenlande in anregendem Verkehre.

A. Lyrische Dichtkunst: Heinrich von Veldeck (um 1170); Kaiser Heinrich VI. († 1197); Herzog Heinrich von Breslau († 1290); Markgraf Otto mit dem Pfeil † 1308. u. v. A.

Der Wartburg-Krieg (1206 — 1207). Landgraf Hermann von Thüringen und Sophia. Veldeck, Eschenbach, Ofterdingen, Walter v. d. Vogelweide, Bieterolf, Reinmar — Klingsohr.

B. Epische Dichtungen und zwar: 1) einheimischer, alter, immer umgearbeiteter Stoff — Volkssage. — Das Heldenbuch und das Nibelungenlied (um 1200?). — Späterer, geschichtlicher Stoff: Veldecks Herzog Ernst; Ulrich von Lichtensteins Frauendienst u. A. — 2) Ausländischer Stoff aus dem Mittelalter: a) Sagenkreis von Karl dem Großen, nach nordfranzösischen Vorbildern; das Rolands-Lied; König Rother; Flos und Blankeflos; Malagis. — b) Artus und die Tafelrunde, aus Wales und Bretagne, durch Vermittelung französischer Dichter, nach Deutschland gekommen. Iwein, Lanzelot, Wigalois, Tristan. — c) Die Gedichte vom heiligen Gral, mit den vorigen in Verbindung gebracht; provencalische, französische, spanische, morgenländische Sagen. Titural, Perzifal, Lohengrin. — 3) Bearbeitung von Stoffen des Alterthums: Eneidt von Heinrich von Veldeck; der trojanische Krieg, von Konrad von Würzburg, u. A.

C. Außer vielen Legenden, auch Fabeln und das Lehrgedicht: Der wälsche Gast, von Thomasin von Tirkeläre (um 1215); Freidanks Bescheidenheit; der Renner von Hugo von Trimberg (1300). Bonerius Edelstein; König Tyro von Schotten; der Winsbeke und die Winsbekin.

§. 13.

Der Meistergesang (um 1350). (Neben der herrschenden schwäbischen, auch andere Mundarten. — Umänderung der Verhältnisse des Adels; Verfall des Ritterthums; Aufblühen der Städte; im Schutz der Mauern die Wissenschaften gepflegt. — Universitäten. Zum Theil beschränkte, zunft- und handwerksmäßige Meistersängerei; daneben aber Fortdauer der früheren Sangesweise und neue Richtungen eingeschlagen. Durch den auf-

blühenden Bürgerstand tritt das letzte, wesentlichste Element, zu der vernunftgemäßen Staatsform, zum bessern geselligen, höhern wissenschaftlichen und wahrhaft volksthümlichen Leben hervor.

A. Als Nachhall des Minnegesanges die Lieder von Frauenlob; Barthel Regenbogen; Heinrich von Muglein (1369); Peter Suchenwirt; Muscatblüt (1400) u. A.

B. Der eigentliche Meistergesang, besonders zu Straßburg, Mainz, Nürnberg, Augsburg, Ulm, Heilbronn, Memmingen. — Tabulatur. — Die Singschulen. Der freie Gesang.

C. Allgemeine Volkspoesie und andere neue Richtungen.

Lyrik. Im Zusammenhange mit Minne- und Meistergesang entstehen die eigentlichen Volkslieder aller Art. — Die Kriegslieder, besonders in den Schweizerkriegen (Veit Weber. 1476). — Deutsche Kirchenlieder seit dem 14. Jahrhundert.

Lehr- und Spottgedichte. Konrad von Ammenhausen; das Schachspiel, (1337); der Teichner; Spruchgedichte (gegen 1400). Sebastian Brandt (1458 — 1520): Das Narrenschiff. Reineke Fuchs; (de Voß, niederdeutsch, älteste Ausgabe 1498. — Heinr. von Alkmar? Nicol. Baumann?)

Erzählende Weise. — Legenden. — Halb geschichtlich; allegorisch: Theuerdank, von Melchior Pfinzing (erste Ausg. 1517); Weißkunig von Marc. Treitzsaurwein. — Die alten Heldengedichte umgearbeitet in Ritter- und Volksromane in Prosa. — Das Volksbuch Till Eulenspiegel (ursprüngl. niederdeutsch. 1483.)

Anfang der dramatischen Kunst: Fastnachtsspiele, von Hans Rosenplüt, (der Schnepper † 1460) und von Hans Folz († 1521) zu Nürnberg.

§. 14.

Wissenschaften und Geschichte seit dem 13. Jahrh.

Der Sachsenspiegel, v. Ekko von Repgow (um 1219). Der Schwabenspiegel, von Gr. v. Grimmenstein (um 1270). — Matth. v. Behaim, Uebersetzung der Bibel aus der Vulgata (1343). — Joh. Tauler's († 1361). Predigten zu Straßburg; Gayler's von Kaisersberg († 1510) Predigten über Brandts Narrenschiff, zu Straßburg.

Die Geschichte windet sich, nach Form und Inhalt, allmälig von der Dichtkunst los. Im 14. Jahrh. Ottokar von Horneck, gereimte Weltchronik und Chronik von Oestreich. Gensbein: limburgische; Twinger: elsaßische Chronik. — Im 15. Jahrh. Rothe: Chronik von Thüringen u. A.

Zweiter Zeitraum.

Von Luther bis zu der beginnenden Mündigkeit und Selbstständigkeit der deutschen Literatur im 18. Jahrh.

§. 15.

Die Fortschritte einer allgemeinen Bildung, und das Heranreifen des Volkes zur innern und äußern Freiheit, offenbaren sich in der Kirchenverbesserung. — Kämpfe; Abwege und scheinbare Rückschritte. — Hemmungen durch den Zwiespalt und die Geschiedenheit in der Kirche, den Staaten, den Ständen; der fremde Einfluß. Die Gelehrten durch das Latein sich und die Wissenschaften von dem Volke entfernend; gegen das Ende des Zeitraums aber ihm näher kommend; — Thomasius, 1688 erstes deutsches Programm; Vorlesungen in der deutschen Sprache. — Dagegen steigt der Einfluß des Französischen bei den Höfen und dem Adel. — Doppelte Sprachmengung. — Im Bürgerstande die Muttersprache vorzugsweise gepflegt; jedoch in engem Kreise. — Das (Neu=) Hochdeutsche durch Luther. — Erste deutsche Sprachlehre von Ickelsamer; dann die von Albertus (1573) und Clajus (1578); das erste Wörterbuch 1480. — Einfluß der Gesellschaften: die fruchtbringende oder der Palmenorden 1617; die aufrichtige Tannengesellschaft 1633; die teutschgesinnte Genossenschaft 1643 (Zesen), für Sprachreinigung, Pegnitzschäfer u. s. w.

§. 16.

Das sechzehnte Jahrhundert.

Martin Luther (1483—1546). Geistl. Lieder, Bibelübersetzung, Predigten, theologische Streitschriften u. s. w. — (Ulrich von Hutten † 1523).

Hans Sachs (1494—1576), höchst fruchtbar, der vorzüglichste Meistersänger, zu Nürnberg. Fast in allen Dichtungsarten sich versuchend. — In der dramatischen folgt ihm sein Landsmann Jacob Ayrer († 1605).

Die Satyre fand reichen Stoff: Thomas Murner († 1536). Narrenbeschwörung; Schelmenzunft u. A. — Joh. Fischart (Menzer. Elloposkleros † vor 1591), Geschichtsklitterung; Bienenkorb des heil. röm. Immenschwarms u. s. w. (Hexameter). — Rollenhagen († 1609). Der Froschmäuseler.

Fabeln und Erzählungen von Burkard Waldis († nach 1554).

Geschichte. — Thurmayer (Aventinus † 1534). Baiersche und deutsche Chronik. — Th. Kantzow († 1542); pommersche Chronik. — Sebast. Frank († 1545). Zeitbuch u. A. Sebast. Münster († 1552). Kosmographey. Tschudi († 1572), schweizerische Chronik.

Agricola († 1566). Deutsche Sprichwörter.

§. 17.

Das siebzehnte Jahrhundert.

A. Vorgänger der schlesischen Schule: Spee (aus Kaiserswerth am Rhein † 1635). Trutznachtigall. — Zinkgräf (aus Heidelberg 1591—1635). Lyrische Gedichte. (Seine Apophthegmata). — Weckherlin (aus Stuttgart, 1584—1651?), zwei Büchlein Oden und Gesänge 1618, (vollständige Ausgab. 1648).

B. Die erste schlesische Schule:

Martin Opitz von Boberfeld, (aus Bunzlau 1597—1639), in fast allen Dichtungsarten sich versuchend. Beschreibung und Lehrgedicht besonders. — Sprache, Versbau.

Paul Flemming (aus Hartenstein im Voigtlande 1609—1640), zunächst Lyriker.

Andr. Gryphius (aus Glogau 1616—1664), am bedeutendsten als Dramatiker.

Nachgeordnete Dichter: Fr. v. Logau († 1655 zu Liegnitz); Epigramme; Simon Dach (aus Memel † 1659) und Paul Gerhard (aus Gräfenhaynichen † 1676); besonders Kirchenlieder-Dichter. — Satyriker: Laurenberg (aus Rostock † 1659) und Rachel (aus Lunden, im Holsteinischen † 1669).

C. Die zweite schlesische Schule, die schwülstige, (Einfluß der Italiener):

Hoffmann v. Hoffmannswaldau (aus Breslau 1618—1679) Uebersetzungen, Heldenbriefe, Oden u. s. w. —

Caspar v. Lohenstein (aus Nimptsch 1635—1683), besonders die Trauerspiele und der Roman: Arminius und Thusnelda. —

Anselm v. Ziegler (aus der Lausitz 1663—1697), die asiatische Banise.

Zur Nüchternheit zurückkehrend: Ludw. v. Canitz (aus Berlin 1654—99), zunächst Satyre, Epistel, Fabel. Neukirch (aus Schlesien 1665—1729); Oden, Satyren, Episteln u. s. w. Wernike (aus Preußen † gegen 1720); Epigramme. Brockes (aus Hamburg 1680—1747), irdisches Vergnügen in Gott. — Besser, Günther u. A.

Wissenschaftliche und geschichtliche Prosa. — Jacob Böhme (1575, † als Schuhmacher zu Görlitz 1624), Aurora u. A. (Theologia revelata). — Olearius (aus Aschersleben 1600—71) Gesandtschaftsreise. — Arnold (aus Annaberg 1666—1714), Kirchen- und Ketzer-Geschichte. — Megerle (Abraham a. St. Clara aus Schwaben 1642; † 1709 zu Wien), Predigten und viele andere Schriften (Judas der Erzschelm u. s. w.).

Dritter Zeitraum.

Vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart.

§. 18.

Es entwickeln sich die Verhältnisse immer günstiger: die Muttersprache tritt in ihrer Bedeutung immer mehr hervor; mehre und weitere Kreise öffnen sich ihr, im geselligen, wie im wissenschaftlichen und Geschäfts-Leben; unmittelbar wird sie durch den Unterricht gefördert und veredelt. — Der Kreis der Bildung erweitert sich in sich, und verbreitet sich über mehre Individuen. — Die geselligen und bürgerlichen Verhältnisse entwikkeln sich immer vernunftgemäßer und ein volksthümlicher Geist wird herrschend. Zwar treten Einseitigkeiten oft genug hervor, bald ist es das Alterthum, bald das Französische, Englische, Italienische und Spanische, die Romantik und das Mittelalterliche überhaupt, endlich auch das Altdeutsche, die überwiegenden und verderblichen Einfluß üben; aber er wirkt nicht so nachtheilig und allgemein, wie früher, und setzt immer einige gesunde Stofftheile an den Kern der eigenthümlichen deutschen Bildung ab, verähnlicht und verschmilzt sich mit ihr. — Mittelbar und unmittelbar fördernd sind mehre Fürsten. (Friedrich II. Joseph II; die Höfe: Weimar, Gotha, Braunschweig u. s. w.)

§. 19.

Anregend mehr durch ihre Kunstlehre und den dadurch entzündeten Kampf (1728), als durch ihre dichterischen Schöpfungen glänzend, waren:

Gottsched (1700—1766). — Reinheit der Sprache.

Bodmer (1698—1783),
Breitinger (1701—1776), } die Schweizer. — 1721 Discurse der Mahler.

Wachsende Zahl der Streitschriften und Untersuchungen über die Gesetze der Kunst. Die vortretendsten Dichter:

v. Hagedorn (1708—54), erste Sammlung 1729.

v. Haller (1708—77), 1732 erste Ausg. — Alpen. Lyrik.

Liskow († 1760) Satyriker. Ausg. 1739.

In der Geschichte und der Kanzelberedsamkeit glänzen:

Mosheim (1694—1755), heilige Reden 1725.

Maskov (1689—1761), Geschichte der Deutschen 1726 ff.

v. Bünau (1697—1726) Reichshistor. 1728 ff.

§. 20.

Mächtige Einwirkung und allseitigen Einfluß auf ihre Zeit äußern:

Klopstock (1724—1803), erstes Gedicht 1747. Messias 1748. (die Alten und die Engländer).

Lessing (1729—1781), 1747 erstes Auftreten. — Kritik; Kunst und Alterthum; Literatur; Theologie; Dichtungen: Fabeln; Emilie Galotti; Nathan; Minna von Barnhelm.

Winkelmann (1717—68), 1755 erstes Werk. Kunst und Alterthum. (Geßner, Ernesti, Heyne).

Zeitgenossen, und zum Theil befreundet, jedoch nur untergeordnete, aber vielfach wohlthätig wirkende Geister, sind in der sächsischen Schule, deren Ansehn durch die Bremer Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes 1745, sich begründet, vorzugsweise:

Rabener (1714—71), bekannt seit 1740. Satyren.

Gellert (1715—69) erstes Auftreten 1741. Fabeln.

Kästner (1719—1800), erste Sammlung 1755. Epigramme.

Ferner noch: Gärtner, Ebert, Schmidt, Zachariä in Braunschweig, Lichtwer, Joh. Elias und Joh. Adolph Schlegel, Uz, Cramer, Weiße, Cronegk.

Gleichzeitig mit diesen, und in Geist und Erfolgen verwandt, sind die Dichter der preußischen Schule:

v. Kleist (1715—59), der Frühling 1749.

Gleim (1719—1803), Lieder.

Ramler (1725—98), Oden. (Uebersetzung des Batteux).

An diese reihen sich: Götz, Geßner, (Idyllen); Willamow, Engel. — Die Süddeutschen: Denis, Mastalier.

§. 21.

Von größerer Eigenthümlichkeit und eingreifenderer Wirkung ist der spätere göttinger Verein (seit 1770), in diesem treten hervor:

Hölty (1747—76), als Lyriker.

Bürger (1748—94). Balladen.

Voß (1751—1826). Uebersetzungen. Zeitmessung. Luise und die andern Idyllen.

Ferner: Boje, Gotter, Chr. und Friedr. Leop. Gr. v. Stolberg, Leisewitz.

§. 22.

Aber das Einflußreichste und das Höchste in der deutschen Kunst ging in Weimar hervor:

Wieland (1733—1813), seit 1772 in Weimar.

v. Herder (1744—1803), seit 1775 in Weimar.

v. Göthe (1749), seit 1776 in Weimar.

v. Schiller (1759—1805), seit 1799 in Weimar, (seit 1789 in Jena).

Wieland, höchst einflußreich auf seine Zeit. Licht und Schattenseiten. Die sittliche Weltanschauung. Der Inhalt, die Form, die Sprache und der Versbau seiner Gedichte. — Oberon. — Romane, Erzählungen u. s. w. — Uebers. des Shakspeare. — Wissenschaftliches.

Herder, das Morgen- und Abendland umfassend. Kunst: die zerstreuten Blätter; Cid. u. s. w. — Ideen zur Philosophie der Geschichte. — Literatur, Kritik, Philosophie, Theologie.

Göthe, der eine der Dioskuren am deutschen Dichterhimmel. — Lyrische Gedichte. Romane: Werther, Wilhelm Meister, die Wahlverwandtschaften (1769—1809). Dramatisches: Götz; Clavigo; die Geschwister; Iphigenie, Egmont und Tasso (1787—88). Die natürliche Tochter (1803). — Faust. — Reineke Fuchs (1793). — Hermann und Dorothea (1797). — Wissenschaftliche Unternehmungen.

Schiller, der andere der Dioskuren. — Lyrische Gedichte. — Dramatisches: Die ersten Stücke in Prosa (1781—84), Don Karlos (1787), Wallenstein und Maria Stuart (1800), die Jungfrau von Orleans (1801), die Braut von Messina (1803), Wilhelm Tell (1804). — Wissenschaftliches. — Geschichte: Abfall der Niederlande (1788), der 30jährige Krieg (1790).

§. 23.

Für die Bühne, die sich seit Lessing hob, aber nach den verschiedenartigsten Richtungen hinging, arbeiteten vorzüglich: v. Gerstenberg, Schröder, Großmann, Schikaneder, Babo, Jünger, Iffland, v. Kotzebue, v. Collin, Müllner, Klingemann, Werner, v. Houwald, Grillparzer, Oelenschläger, Raupach u. A.

§. 24.

In anderen Dichtungsarten: Fabel, Lehrgedicht, Lyrik und Epos, sind zunächst zu nennen: Pfeffel, Burmann, v. Nicolai, v. Thümmel, Schubart, F. G. Jacobi, Lavater, Claudius, Michaelis, Göcking, Tiedge, Alxinger, Kosegarten, Hebel, Matthisson, Salis, Seume, Heidenreich, Neubek, A. W. v. Schlegel (lyrische Gedichte. — Uebersetzungen des Shakspeare und Calderon. Vorlesungen über dramat. Lit. und Kunst), Mahlmann, Fr. v. Schlegel, Baggesen, Sonnenberg, Krummacher, Schulze, Körner, Uhland u. s. w. — Als Uebersetzer: Gries, Streckfuß u. v. A.

§. 25.

Im Witz, Humor und in der Satyre hervortretend: Hippel, Lichtenberg, Blumauer, Langbein, Haug, Müchler, Fr. Richter (Jean Paul), Falk, Hoffmann, Friedrich u. A.

§. 26.

Der Roman und die Erzählungen (Mährchen), besonders angebaut von: Musäus, Jung (Stilling), Müller, Wetzel, Heinse, Miller, Meißner, Klinger, Feßler, Lafontaine, Schilling, Schulz (Laun), Heun (Clauren), Wächter (Veit Weber), Wagner, Jacobs, Van der Velde, v. Kleist u. s. w. — Frauen: Pichler, Schoppenhauer u. A. — Der Romantik zunächst angehörig; v. Hardenberg (Novalis), Tieck, v. Fouque u. v. A.

§. 27.

Im Gebiet der Geschichte: Schlözer, Möser, Spittler, Iselin, Schröckh, Joh. v. Müller, Dohm, Posselt, Eichhorn, Sartorius, Woltmann, Bredow, Niebuhr und viele noch Lebende. — In der Kanzelberedsamkeit: Spalding, Teller, Jerusalem, Zollikofer, Rosenmüller, Löffler, Reinhard, Tschirner und viele Lebende. — Sowohl auf die Sprache als auf den Stoff der Kunst von Einfluß die Denker: Wolff. — Baumgartens Aesthetik. — Kant, Fichte, Schelling, Jacobi. — In allen Wissenschaften, wie in den Geschäfts- und Lebensverhältnissen werden mehr und mehr reinere und veredeltere Form und Sprache erstrebt.

Die Völker können mehrmals, im Umschwunge der Zeiten und Verhältnisse, ihre Kunst in der Sonnenhöhe erblicken; in ihrem Innern, oder ihrer Gesammtentwickelung nach, werden sie sich aber bei dem höchsten Stande derselben nur im Halbdunkel befinden, in dem Uebergange von der Dämmerung zum Tage, — oder von der Jugend zum Mannesalter. Hier sind die Vorstellungsmassen reicher, ausgebildeter, die Sprache entwickelter, zugleich aber auch die Sinnlichkeit noch reger und thätiger, die Vernunft mehr nur unmittelbar, als Gefühl, wirksam; die Leidenschaften mächtiger; das Ichheitliche vortretender, so daß die Einbildungskraft, als Schöpferin von Anschauungen, das Vermögen des Versinnlichens, herrschend und glänzend erscheint. Zieht in den Menschen aber ein der volle Tag der Vernunft; treibt ihn der Verstand vorzugsweise in die gegenständliche Welt hinaus; sollen überall Maß, Klarheit und gewußte, enthüllte Begriffe herrschen; d. i. gewinnen die

Wissenschaften und die Geschichte das Uebergewicht, so wenden sich auch die besten Kräfte diesen zu. Den Frauen und der Jugend bleibt die Kunst immer von erhöhter Bedeutung, indeß sie den gereiften Mann nie unempfänglich für ihre reinsten und höchsten Gaben finden sollte. — Es werden daher immer noch glänzende Dichtungen hervortreten; ob aber eine vorzugsweise poetische Zeit wiederkehren und je Dichter erstehen werden, die mit hellerem Glanze zur Nachwelt hinüberstrahlen mögen, als die bereits dort schimmernden; — das bleibe dahin gestellt; wäre es aber nicht, so ließe sich dafür Ersatz von andern Seiten her mit Sicherheit verheißen.

Schulnachrichten,

von Ostern 1830, bis Ostern 1831.

Indem die Anstalt fest und unermüdet ihrem Ziele entgegenstrebt: das wahre Heil der ihr anvertrauten Jugend zu fördern, sowohl in sittlicher, als auch in wissenschaftlicher Hinsicht; eine verkehrte Milde und Nachsicht ihr ein Verbrechen erscheint, gegen den Staat und gegen die Jugend selbst; feind der Meinung von einer falschen Freiheit; der Genußsucht; der liebenswürdigen oder genialen jugendlichen Ungezogenheit; — muß sie an die ihr gleichgestimmten Eltern, oder Vertreter, der jungen Leute die dringende Bitte richten, ihr besonders auch dadurch zu Hülfe zu kommen, daß die Auswärtigen möglichst darauf sehen, daß die Zöglinge unter strenge und geeignete Aufsicht gestellt werden. Von den Beaufsichtigenden würde aber zugleich auch besonders gefordert werden dürfen, daß sie jede bemerkte falsche Richtung ihrer Pflegebefohlenen den Angehörigen selbst, dem Classenordinarius, oder dem Direktor anzeigten. In der Regel möchte auch der Grundsatz empfehlungswerth erscheinen, die jungen Leute da nicht hinzubringen, wo sie es ganz besonders wünschen, und sie von da durchaus nicht fortzunehmen, wo sie unter tausend scheinbaren, oder ganz unwahren Gründen, angelegentlich darum bitten.

A) Allgemeine Lehrverfassung.

Es erscheint nöthig, vorher zu bemerken, daß die nachfolgenden Angaben, aus mancherlei Veranlassung, welche unten durch die Chronik näher angegeben werden, große Veränderungen erlitten haben. Die Stunden in der Mathematik und Physik hat für längere Zeit in I. und II. der Direktor Arnold, die Mathematik in III, der Prorektor Guiard, und in IV. der Cantor Bieck übernommen, wogegen sie wieder andere Stunden abgegeben haben, welches, so wie aus anderen Umständen hervorgegangene Umänderungen, dadurch angedeutet worden, daß mehre Namen bei einem Lehrgegenstande sich finden.

Prima.

(Ordinarius: Prediger und Prorektor Guiard.)

1) Deutsche Sprache und Philosophie, 3 St. Aufsätze und freies Sprechen 1 St. Poetik i. S. Rhetorik i. W. 1 St. — Anthropologie (zweite Hälfte) i. S., Logik i. W. 1 St. mit II verbunden. Arnold.
2) Lateinisch 8 St. Horat. ad Pison. und Ep. II. 2. zum Theil i. S. Od. II ganz und III zum Theil i. W. 2 St. Arnold. — Tacitus; Annal. lib. II c. 20 — III zu Ende 2 St. (erst Arnold, dann Guiard). Ciceron. Tuscul. disputat. L. II i. S. pro Murena i. W. 2 und Schreiben und Sprechen 2 St. Guiard.

3) Griechisch 6 St. Platon. Apolog. und Criton 2 St. Pfefferkorn. Homer. Ilias III — VI. 1 St. Euripides Hippolyt. i. S. Sophoc. Oedip. Col. i. W. 2 St. Buttmann Grammatik. Syntax, nebst Extemporal. und Exercit. 1 St. Haupt.
4) Hebräisch 2 S. 1 Sam. c. 17. 19, 9—12. 20. 24. Psalm 8. 19 29. 12. 104. 128. 137. 139. 1 St. Die Elementar- und Formlehre nach Gesenius und Exercitia 1 St. Guiard.
5) Religion 2 St. mit II verbunden. Ausgewählte Abschnitte aus dem Evang. Luc. in der Ursprache gelesen und erklärt i. S. Einleitung in die Bibel und zunächst in das alte Testament. Guiard.
6) Mathematik 4 St. Die sphärische Trigonometrie i. S. Der binomische Lehrsatz, von den Permutationen, Combinationen, Variationen, höhere Gleichungen i. W. Heiligendörfer und Arnold.
7) Physik, mit II verbunden, 2 St. nach Kries: vom Hebel bis zum Schall i. S. vom Schall, und die chemischen Theile der Naturlehre. Heiligendörfer und Arnold.
8) Geschichte 3 St. Frankreich und Großbritannien i. S. Rußland, Polen, Schweden, Osmanen und Wiederholung des Ganzen. Pfefferkorn.

Secunda.

(Ordinarius: Oberlehrer Doktor Pfefferkorn.)

1) Deutsche Sprache 2 St. Aufsätze 1 St. Arnold. Freies Sprechen, Declamiren, Lesen und Erklären 1 St. Arnold. Guiard. Haupt. 1 St. Philosophie s. I.
2) Lateinisch 8 St Virgil. Aen. Lib. I. II — v. 400. Cicero de senect. i. S. p. Rosc. Amer, c. 1—33. 2 St. Guiard. Livius I. c. 40 — II. c. 40. 2 St. und Zumpt Grammatik Synt. ornat. nebst Extemporal und Exercit. 2 St. Haupt.
3) Griechisch 6 St. Xenophon memorab. Einleitung und I. c. 4 bis III. c. 3. 2 St. Homer Odyss. Lib. VI — IX. 2 St. und Buttmann Grammatik, Syntax, nebst Extempor. und Exercit. 2 St Pfefferkorn.
4) Hebräisch 2 St. Leseübungen. Gesenius Grammatik bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern. Anfang im Uebersetzen. Müller. Guiard.
5) Religion s. I.
6) Mathematik 4 St. Ebene Trigonometrie und Gleichungen i. S. Stereometrie i. W. Heiligendörfer. Arnold.
7) Physik s. I.
8) Geschichte 3 S. Römische Geschichte i. S. Einleitung in die Geschichte und die Geschichte des alten Asiens und Africa's i. W. (Mit Benutzung von Arnolds Leitfaden b. Gesch. Unterricht. 4°) Arnold. Pfefferkorn.

Tertia.

(Ordinarius: Oberlehrer und erster Collaborator Doktor Haupt.)

1) Deutsche Sprache 3 St. Aufsätze 1 St. Grammatik 1 St. Pfefferkorn. Preuß. Lesen, Erklären, Nacherzählen, Declamiren 1 St. Preuß. Arnold.
2) Lateinisch 8 St. Ovid. Metamorph. L. VI — VII. v. 524. 2 St. Haupt. Guiard. Preuß. Caesar. bell. gallic. Lib. I. bis Anf. IV. 2 St. Preuß. Justin. II. — III. 2 St. Zumpts Grammatik Cas. Modi. nebst Extempor. und Exercit. 2 St. Haupt.
3) Griechisch 6 St. Xenoph. Anab. 3 St. Grammatik und Schreiben 3 St. Guiard. Haupt.
4) Religion 2 St. Von den Hauptmitteln und Grundlagen zur Sittlichkeit i. W. Guiard. (Müller.)
5) Mathematik 4 St. Die ebene Geometrie und die Arithmetik bis zu den Gleichungen. Heiligendörfer. Guiard. Arnold.
6) Physik 2 St. Einleitung. Die allgemeine Naturlehre. Arnold.
7) Geschichte 3 St. Die Geschichte des Mittelalters i. S., neue Geschichte i. W. 2 St. (Mit Benutzung von Pfefferkorns, die allgemeine und Brandenb. Preuß. Geschichte). Geographie von Asien, Africa, America 1 St. Pfefferkorn.
8) Zeichnen mit IV verbunden.

Quarta.

(Ordinarius: Oberlehrer Doktor Heiligendörfer.)

1) Deutsche Sprache 4 St. Aufsätze und Grammatik, nach Heinsius 2 St. Biek. Preuß. Dibelius. Lesen, Nacherzählen, Declamiren, Extemporalien 2 St. Müller. Dibelius.
2) Lateinisch 8 St. Cornel. Nep. 2 St. Haupt. Müller. Preuß. Ovid. Metamorph. nebst Prosodie 2 St. Haupt. Müller. Dibelius. Formenlehre nach Schulz kl. Grammatik. Extempor. Exercit. nach Döring's Anleitung zum Uebersetzen 4 St. Müller. Preuß.
3) Griechisch 5 St. Uebers. a. d. griech. Lesebuch von Jakobs 1 Curs. 2 St. Grammatik 2 St. Müller. Preuß.
4) Religion 2 St. Krummachers Bibelkatechismus. Müller. Dibelius.
5) Mathematik 4 St. Die ebene Geometrie bis zu den Polygonen, Arithmetik bis zu den Potenzen und Wurzeln. Heiligendörfer. Bieck.
6) Geographie 3 St. Deutschland, Nord= und Südeuropa. Pfefferkorn. Müller.
7) Technische Fertigkeiten: a) Schreiben 1 St. Grünwald. b) Zeichnen 2 St. nach Vorlegeblättern; Blumen, Fruchtstücke, Köpfe, Landschaften ꝛc. Bieck.

Quinta.

(Ordinarius: Subrector Grünewald.)

1) Deutsche Sprache 4 St. Grammatik nach Hartungs gr. Sprachlehre nebst Aufsätzen 2 St. Orthograph. Uebungen, Lesen, Sprechen 2 St. Grünewald. Dibelius. Preuß.
2) Lateinisch 6 St. Formenlehre nach Schulz kl. Grammatik 2 St. Uebersetzung kleiner Erzählungen aus Bröders Grammatik und aus dem Deutschen nach Brohms Beispielsammlung der wichtigsten syntakt. Regeln 4 St. Dibelius.
3) Religion 2 St., verbunden mit VI. Luthers kl. Katechismus.
4) Rechnen 6 St. Lehre von den Brüchen: gemeine, Decimal-Ketten-Brüche. Flächen- und Körperberechnung. Bieck.
5) Geschichte 2 St. Die allgemeine Geschichte nach Bredow's Hauptbegebenheiten. Preuß.
6) Geographie 2 St. Erweiterter Cursus aus VI. Müller. Dibelius.
7) Naturbeschreibung 2 St. Zoologie nach Schubart's Lehrbuch. Grünewald.
8) Technische Fertigkeiten: a) Schreiben 2 St., in den Stunden Anweisungen und Durchsicht der häuslichen Uebungen. Grünewald. Bieck. b) Zeichnen 2 St. Fortsetzung der in VI begonnenen Uebungen. Anleitung zur Perspective, Zeichnen nach der Natur. Bieck.

Sexta.

(Ordinarius: Cantor Bieck.)

1) Deutsche Sprache 6 St. Formenlehre nach Hartung's kl. Sprachlehre, Lesen; orthographische Uebungen. Grünewald.
2) Lateinisch 6 St. Leseübungen 2 St. Formenlehre nach Schulz kl. Grammatik, nebst schriftl. Uebungen im Decliniren und Conjungiren 3 St. Uebersetzen aus Bröder und Bildung kleiner Sätze, aus dem Deutschen ins Lateinische 2 St. Grünewald.
3) Religion s. V.
4) Rechnen 5 St. Zahlenlesen und Zahlenschreiben. Die vier Rechnungsarten, benannt und unbenannt, mit ganzen Zahlen und mit gemeinen Brüchen. Verhältnisse und Proportionen. Regeldetri 4 St. Kopfrechnen 1 St. Bieck.
5) Geographie 2 St. Ueberblick der ganzen Erde. Müller. Dibelius.
6) Technische Fertigkeiten: a) Schreiben 2 St. Anleitung in den Stunden und häusliche Uebung. Bieck. Grünewald. b) Zeichnen 2 St. Linearzeichnen nach Ramsauer. Bieck.

Der Gesang-Unterricht, bei dem Cantor Bieck, ist in zwei Abtheilungen gesondert, wovon die eine die vier obern, und die zweite die beiden unteren Klassen umfaßt.

Für das Französische, — was bisher noch nicht möglich gewesen ist, förmlich in die Reihe der übrigen Lehrgegenstände zu bringen, die Hoffnung aber, daß dies geschehen werde, nicht aufgegeben werden mag, — wird Sorge getragen, daß es, wie früher, auf dem Wege des Privatunterrichts erlernt werden könne.

Als Hülfsmittel für den Privatfleiß können die beiden obern Klassen, außer den Büchern der Schülerbibliothek — die auch einige Werke in den alten Sprachen enthält — die Lehrerbibliothek benutzen. Die Schülerbibliothek steht aber allen Schülern der vier obern Klassen, so wie den Fleißigeren der fünften offen. Wer Theil nehmen will, hat 15 Sgr. halbjährlich zu entrichten. Die Bücheraustheilung geschieht Mittwochs und Sonnabends um 2 Uhr; an jenem Tage erhalten die drei ersten Klassen, an diesem die zwei folgenden ein Buch auf die Woche.

B) Verfügung der hohen Behörden,

von Ostern 1830 bis 1831.

1) Verfügung Eines Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 4. April 1830, in Betreff der Säkularfeier der Augsburgischen Confession.

2) Circulare Eines Hochverordneten Schulcollegiums vom 20. December 1830. Zusendung der Instruktion des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums zu Münster, in Rücksicht des geschichtlich-geographischen Unterrichtes und Anempfehlung der möglichsten Beachtung derselben.

C) Chronik des Gymnasiums.

1) In den ersten Tagen, des Mai 1830, ist von dem Herrn Schulrath Schulz, das Gymnasium revidirt worden.

2) Am 26. Juni wurde das Gedächtnißfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession, durch Reden, Declamation und Gesang, von Seiten des Gymnasiums gefeiert.

3) Die Anstalt ist durch eine langwierige Krankheit der Mitwirkung des Oberlehrers Heiligendörfer größtentheils beraubt worden. Sein Unterricht fiel für das Sommerhalbjahr, bis auf ein paar Wochen im Anfange, völlig aus; und im Winterhalbjahre wurde er vom Ende des Novembers bis zum 24. Januar unterbrochen. Von den übrigen Lehrern, sind der Subrector Grünewald, die Candidaten Preuß und Dibelius, so wie der Director, aber nur auf wenige Tage, durch Krankheit behindert worden, ihre Stunden zu geben.

4) Der Collaborator Müller, welcher fünf Jahre hindurch seine Thätigkeit der Anstalt gewidmet hatte, trat zu Weihnachten 1830 in das Predigeramt über.

5) Die Schulamtskandidaten Preuß und Dibelius haben ihr Probejahr von Ostern 1830 bis dahin 1831 an unserm Gymnasium abgehalten und von Neujahr bis Ostern 1831 auch die Stunden, welche der dritten Collaboratur zufallen, gegen die Remuneration durch das Fixum dieser Stelle, übernommen.

6) Die dritte Collaboratur wird, von Ostern an, dem Schulamtskandidaten Preuß übertragen.

7) Als Geschenke Eines Hohen Ministeriums hat unsere Bibliothek erhalten:

a) Dietrich's Pflanzen-Terminologie.

b) Klaproth, Chrestomathie Mandchou.

c) Grimm's Karte von Palästina.

d) Geschichte der Staats-Veränderungen in Frankreich unter Ludwig XVI. 5. Bd.

8) Auch ist der Bibliothek des Gymnasiums, von dem Herrn Dr. Zober, in Stralsund, geschenkt worden:

a) Ungedruckte Briefe Albrechts von Wallenstein und Gustav Adolfs. Herausgegeben von Dr. E. H. Zober.

b) Martini Rangonis, origines Pomeran. etc. Colbergae 1684.

Eine ansehnliche Vermehrung der Bibliothek möchte daraus erwachsen, wenn hier ein Verein für die Anschaffung historischer Werke zu Stande käme, (wozu die Einladung im vorjährigen Programm S. 12 geschah). Im verflossenen Jahre hinderte vorzugsweise die bewegte Zeit dessen Verwirklichung, in diesem ist aber zu hoffen, daß nichts entgegenstehen werde.

D) Statistische Uebersicht.

Im Sommerhalbjahre 1830 zählte unsere Anstalt 196 Schüler, nämlich in I. 15, in II. 15; in III. 34; in IV. 48; in V. 42; in VI. 42. — Im Winterhalbjahre 1830—31, im Ganzen 178, und zwar in I. 12; in II. 16; in III. 36; in IV. 39; in V. 40; in VI. 35. — Im Laufe des Jahres 1830, sind 37 Schüler aufgenommen worden; 31 zu Ostern und 6 zu Michael.

Zu Michael 1830 wurden zur Universität entlassen:

1) August Heinrich Carl Bölcke, evangelischer Confession, aus Landsberg a. d. W. 19 Jahr alt, auf dem Gymnasium 5 Jahre, in Prima 1½ Jahr, und will Rechtswissenschaften in Berlin studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.
2) Cunibert Gustav Gotthilf Mudrowski, evangel. Conf. aus Bernstein, im Regierungsbezirk Frankfurt 20 Jahr alt, 6½ Jahr auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, will in Berlin Theologie und Philologie studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.
3) Ferdinand Friedrich Kister, evangl. Conf. aus Bärwalde in d. N. Mark, 21 Jahr alt, 5 Jahr auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, will in Greifswald Theologie und Philologie studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.
4) Louis Julius Burchardi, evangl. Conf., aus Nieder-Aula in Hessen-Cassel, 20 Jahr alt, 7½ Jahr auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, will in Berlin Rechtswissenschaft studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.

Ferner wurden noch zwei, mit dem Zeugniß No. III. entlassen.

Zu Ostern d. J., gingen ab zur Universität:

1) Carl Friedrich Wilhelm Eduard Ehlert, evangl. Conf., aus Grüneberg bei Königsberg, 20½ Jahr alt, 7½ Jahr auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, will in Halle Theologie und Philologie studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.
2) Karl Albert Schack, evangl. Conf., aus Schwedt, 19 Jahr alt, 10 Jahr auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, will Medicin und Chirurgie in Berlin studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.
3) Gustav Franz Geiseler, evangel. Conf., 20 Jahr alt, 10 Jahr auf dem Gymnasium, 1½ Jahr in Prima, will in Halle die Rechte studiren. Er erhielt das Zeugniß No. II.

E) Oeffentliche Prüfung.

Die öffentliche Prüfung, am Freitag, den 25. März d. J., deren Bedeutung und Wirksamkeit die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, so wie die Freunde der Jugendbildung überhaupt, durch ihre Gegenwart erhöhen wollen, wird in folgender Ordnung abgehalten werden:

Gesang.

Von 8 – 9 Uhr. Quarta:
Griechisch. Candidat Preuß.
Deutsch. Candidat Dibelius.

Von 9 – 10 Uhr. Tertia:
Lateinisch. Oberlehrer und erster Collaborator Dr. Haupt.
Physik. Arnold.

Von 10 – 11 Uhr. Secunda:
Lateinisch. Prediger und Prorektor Guiard.
Alte Geschichte und Geographie. Arnold.
Griechisch. Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.

Von 11 – 12 Uhr. Prima:
Lateinisch. Prediger und Prorektor Guiard.
Neue Geschichte. Oberlehrer Dr. Pfefferkorn.
Griechisch. Oberlehrer und erster Collaborator Dr. Haupt.

Gesang.

Von 2 – 3½ Uhr. Quinta:
Lateinisch. Candidat Dibelius.
Geschichte. Candidat Preuß.

Sexta:
Lateinisch. Subrektor Grünewald.
Rechnen. Cantor Bieck.

Hierauf folgen die Reden der Abgehenden, in lateinischer, französischer und deutscher Sprache, und die Erwiederungs-Rede, im Namen der Zurückbleibenden, von dem Primaner Schmidt.

Gesang.

Die Entlassungs-Rede des Direktors.

Gesang.

Montag den 11. April fängt der Unterricht wieder an. Die Prüfung der Zöglinge, welche der Anstalt anvertraut werden sollen, kann, wenn es erforderlich ist, zu jeder Zeit geschehen; am erwünschtesten wären aber die letzten Tage der Ferien.

Arnold.